

An ein Vierteljahrhundert der Partnerschaft erinnert die gepflanzte Linde

An der Grenze zwischen Horní und Dolní Čermná wurde ein Baum der Freundschaft, des Friedens und der Freiheit gepflanzt

Horní Čermná – Am tschechischen Nationalfeiertag am 28.10. wurde am „Na Bídě“ genannten Ort an der Grenze zwischen den Gemeinden Horní und Dolní Čermná eine Linde gepflanzt. Die heutige sowie die zukünftigen Generationen soll sie an die Partnerschaft zwischen Berlin-Neukölln und Ústí nad Orlicí erinnern, die vor 25 Jahren offiziell besiegelt wurde. Die Partnerschaft hat jedoch auch einen sehr engen Bezug zu Horní Čermná.

Mit dem Gedanken kamen die Neuköllner

Aus Horní Čermná stammen nämlich die Exulanten, die in der Zeit der Zwangsrekatholisierung nach der Schlacht am Weißen Berg in der Gegend von Berlin und dem heutigen Neukölln ihr neues Zuhause fanden. Sie gründeten dort Böhmisches Rixdorf, dessen Tradition weiterhin gepflegt wird: So sind beispielsweise im alten Friedhof in Rixdorf bis heute tschechische Namen auf den Grabsteinen zu lesen. Die Nachfahren deren, die hier ruhen, leben in Neukölln bis heute.

Wie Bertil Wewer von den Freunden Neuköllns e.V. anmerkte, entstand die Idee, einen „Baum der Partnerschaft“ zu pflanzen bereits letztes Jahr, auf dem Rückweg von einer der Besuche in Horní Čermná. „Im Zug nach Hause reiste ein Nachfahre der Böhmisches Brüder mit uns, dessen Name an den Namen des nahe gelegenen Dorfes Výprachtice erinnert. Wir wissen, dass in einem Lied auch von Výprachtice und von einer Linde gesungen wird. Und da im Wappen Horní Čermnás ebenfalls eine Linde vorkommt, wurde uns ziemlich schnell klar, welchen Baum wir pflanzen werden. Einen Baum der Freundschaft, des Friedens und der Freiheit“, erklärte er vor der Pflanzung.

Erwähnenswert ist auf jeden Fall der Zeitpunkt, in dem der Partnerschaftsvertrag zwischen Neukölln und Ústí nad Orlicí unterzeichnet wurde. Zur Unterzeichnung kam es nämlich im November 1989. Alleine die

Tatsache, dass eine Stadt in einem kommunistischen Land einen Partnerschaftsvertrag mit einem Teil des damaligen Westberlins abgeschlossen hat, war sehr ungewöhnlich und für viele sogar unvorstellbar.

Vertragsunterzeichnung in den Tagen der Wende

„Nach Berlin sind wir aus der kommunistischen Tschechoslowakei losgefahren, das Zurückweichen der kommunistischen Partei bei uns feierten wir in Deutschland, und als wir zurückgekommen sind, sind wir eigentlich schon in eine freie Tschechoslowakei gefahren. Mein Wunsch ist, dass kein totalitäres Regime mehr die Freundschaften, die historische Freundschaft zwischen Nationen stört. Ich bin dankbar für die Freundschaft der Menschen, die ich in Berlin treffen durfte. Dieser Linde wünsche ich, dass sie gerade wächst, den Menschen Schatten und gute Laune spendet und ein Ort zum Ausruhen wird“, sagte während einer kleinen Feier Alena Vojtková, die vor einem Vierteljahrhundert als damalige Vorsitzende des Gemeindeausschusses (des damaligen Gemeinderates) von Horní Čermná bei der Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrags anwesend war.

Bei der Pflanzung half ebenfalls Pavel Sedláček, der den Vertrag in Neukölln als Vorsitzender des Gemeindeausschusses von Ústí nad Orlicí unterzeichnete. „Ich freue mich vor allem darüber, dass auch nach 25 Jahren, was bereits ein ziemlich langer Zeitraum ist, solche freundschaftlichen Beziehungen immer noch bestehen. Dies zeugt davon, dass die Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrags vor einem Vierteljahrhundert nicht nur eine bloße Geste war. Die Deutschen besuchen uns, wir fahren nach Neukölln, die Partnerschaft wird durch eine Reihe von Veranstaltungen immer wieder belebt, sie wird erfüllt und hat eine Bedeutung – sie ist keineswegs rein formal. Tatsache ist, dass der Vertrag in einer historischen Zeit unterzeichnet wurde, in der das damalige europäische System zugrunde ging. Auch wenn wir in Berlin genug Informationen darüber hatten, was bei uns passierte, konnten wir uns kein richtiges Bild davon machen, die Zeit war hektisch, aber unvergesslich. Gerne erinnere ich mich an die Zeit, in der alles erst vorbereitet wurde und noch in den Kinderschuhen steckte. Und als es soweit war, waren wir wohl die ersten sozialistischen Vertreter in Westberlin, die einen solchen Kontakt geknüpft hatten. Ich freue mich, dass ich dabei sein durfte. Und ich freue mich, dass die

Linde gepflanzt wurde und sie die gegenseitigen Beziehungen zwischen uns symbolisiert“, erklärte er der Tageszeitung Orlický deník.

Zu den Gästen zählte auch der Senator Petr Šilar. In seiner Rede erwähnte er drei Namen. Den Namen seines Vaters František Šilar, der vor Jahren anfang, Stammbäume der Vorfahren von heutigen Freunden aus Neukölln sowie der Vorfahren von Familien in Čermná zu erstellen. Er nannte auch den Freund seines Vaters Jan Šilar, dem Chronikschreiber aus dem unteren Teil der Gemeinde (Dolní Čermná). „Ich erinnere mich an die Zeit, als sich die beiden auf den Weg nach Berlin und Böhmisches Rixdorf machten, wohin sie eingeladen wurden. Sie knüpften die ersten Kontakte und Freundschaften“, sagte der Senator. „Ich muss aber auch die Eheleute Motel erwähnen, vor allem dann Manfred Motel. Er war hauptsächlich derjenige, der mit dem Erinnern an die Tradition und die Geschichte des böhmischen Dorfes bei Berlin begonnen hat. Alle drei hätten sich heute sicherlich sehr gefreut, wenn sie hier sein dürften. Es liegt aber in unseren Händen, dieses Freundschaftsband weiterhin zu erhalten und zu entfalten, das damals entstanden ist und an das dieser Baum erinnern wird“, fasste er zusammen.

Jörg Weprajetzky ehrte seine Vorfahren

Die an der Grenze zwischen Horní und Dolní Čermná gepflanzte Linde stellte die tschechische Seite zur Verfügung. Es war allerdings nicht die einzige Linde. Einen eigenen Baum brachte nämlich Jörg Weprajetzky aus Berlin mit, direkter Nachkomme der böhmischen Exulanten aus Čermná. Wie er verraten hat, stellt er selbst die achte Generation der Familie Výprachtický dar, die jahrhundertlang im tschechischen Dorf lebte (früher bildete Čermná ein Dorf, zur Teilung in Horní und Dolní Čermná kam es erst im letzten Jahrhundert). „Vier Jahrhunderte lang hatten sie in Čermná eine wichtige Position, sie waren eigentlich Bürgermeister und Richter, diese Posten waren erblich“, verriet er. Seine Linde zu Ehren ihres Andenkens pflanzte er bei dem hiesigen Gemeindeamt.

Der Nachname Výprachtický veränderte sich während der Jahrhunderte in Rixdorf in Weprajetzky, es gibt aber auch andere Versionen. Familie Výprachtický ist nach seinen Worten buchstäblich in der ganzen Welt verstreut.

„Meine Vorfahren hatten immer relativ viele Kinder, deren Familien weitegezogen sind, nach Kanada, in die USA, nach Australien oder Brasilien“, merkte er an.

„Das Bewusstsein über den Glauben der Brüdergemeinde ist in der Familie verloren gegangen. Ich selbst habe erst nach der Wende erfahren, dass ich aus Čermná stamme. Dann habe ich angefangen, mich für die Familiengeschichte intensiv zu interessieren“, fügte Jörg Weprajetzky hinzu.

Karel Pokorný

Orlický deník 30.10.2014

(Übersetzung: Veronika Patočková)